

[18406]

# Der Sturm,

welchen wir durch das in unserem Verlage vor einigen Wochen erschienene neueste Werk von

## Arthur Achleitner, Familie Lugmüller

vorausgesehen haben, ist pünktlich eingetroffen. Zur Charakterisierung der Wirkung des Buches lassen wir nachstehend einige Auszüge aus Besprechungen verschiedener Zeitungen folgen. Wir bitten besonders die süddeutschen und österreichischen Herren Kollegen bei der sicher erfolgenden starken Nachfrage sich rechtzeitig mit Exemplaren zu versehen. Durch Inserate in den Fliegenden Blättern und anderen gelesenen Zeitungen werden wir außerdem für den Absatz wirken.

Wir liefern: In Rechnung (beschränkter Anzahl) mit 25%, bar mit 33 $\frac{1}{3}$ % und 7/6. Wir bitten zu verlangen.

Hochachtungsvoll

Dessau, den 15. April 1896.

Hofbuchdruckerei C. Dünnhaupt.

### Regensburger Anzeiger Nr. 185 vom 11. April 1896.

Der Schriftsteller Arthur Achleitner der sich als Schilderer der Alpenwelt und ihrer Bewohner, sowie durch kleinere Gebirgs geschichten einen geachteten Namen erworben hat, und der auch von katholischen Zeitungen Geld für seine Sachen annimmt, hat unter dem Titel: „Familie Lugmüller“ in einem protestantischen oder biskuren Verlage eine Tendenz erzählung erscheinen lassen, die von rein litterarischem Standpunkt aus betrachtet ein Schund, und, im speziell katholischen Lichte gesehen, eine Gemeinheit ist, denn Achleitner erlaubt sich in empörender Weise die Verhöhnung und Verspottung katholischer Wallfahrten und eines berühmten Wallfahrtsortes. Wir warnen vor diesem miserablen Machwerk und bedauern, daß ein sonst so begabter Schriftsteller auf solche Abwege geriet. Wir hätten das in Sprache und Erfindung sehr an die Wiener 5 Kreuzerhefte erinnernde Schriftchen nicht einer Beachtung gewürdigt, wenn nicht die unter der Redaktion des Herrn Expeditor Bierlinger erscheinenden „Bayerischen Ver-

kehrsblätter“ dieses Buch empfehlen würden. Nachdem aber Tausende von Verkehrsbeamten „ultramontan“ sind, so halten wir es für notwendig zu reden.

Donauzeitung, Passau, Nr. 68 vom 22. März 1896 sagt am Schluß ihrer Besprechung: Wir wollen ihn nicht hindern, „in das Wespennest“ hineinzugreifen. Daß aber kein Centrumsblatt mehr Herrn Achleitner helfen wird, sich ideelle und materielle Vorbeeren zu sammeln, so viel dürfte nun wohl sicher sein.

Landshuter Zeitung, Nr. 13 vom 29. März 1896 schreibt u. a.: Sein neuestes Werk „Familie Lugmüller“ ist aber ein Tendenzmachwerk sondergleichen. Unter der Firma „Alt- und Neubaumbach“ werden Altötting, die Wallfahrer, die Kutscher, Wirte in Romanform heruntergerissen, daß es nimmer menschlich zu nennen ist — oder es soll Gulenspiegelei sein. Achleitner glaubt wohl selbst nicht an die Uebertreibungen, die er erzählt, und hat wohl denen in Mitteldeutschland droben — einen Spaß machen wollen.

Und das ist derselbe Schriftsteller Arthur Achleitner, der von derselben Presse wegen seiner preisgekrönten Erzählung: „Der Lavinienpfarrer“ vor nicht langer Zeit als der beste katholische Schriftsteller der Jetztzeit gefeiert wurde! — — —

Es sei uns gestattet, auch noch einige andere Urteile anzufügen:

### Hamburger Fremdenblatt Nr. 76 vom 29. März 1896.

Der humorfrohe Arthur Achleitner, dessen Geschichten aus den bayerischen und österreichischen Bergen auch bei uns im Norden wohl gelitten sind, hat sich heute in einen ernsten, tadelnden Kulturschilderer verwandelt, der in gewissen Kreisen keinen geringen Anstoß erregen wird. Sein Buch, welches eine künstlerisch abgerundete Erzählung enthält, ist eine strenge Tendenzschrift — natürlich im besten Sinne. . . . Diese kleine kulturgeschichtliche Erzählung wird unter den Arbeiten Achleitners nicht den letzten Rang einnehmen.

Bayerische Verkehrsblätter Nr. 7 pro 1896. . . Der „vorurteilsfreie“ Leser aber wird dem aktuellen Erzählungs-

stoffe mit berechtigtem Interesse seine Aufmerksamkeit schenken und die löbliche Absicht des Verfassers, auf dem berührten Gebiete in ungeschminkter Schilderung offenkundiger Verhältnisse der „Wahrheit eine Gasse“ zu bahnen, vollstens anerkennen. Ausstattung und Druck des Buches sind vorzüglich und der Preis von 2 Mark gewiß nicht zu hoch gegriffen.

### Regensburger Tageblatt Nr. 80 vom 20. März 1896.

. . . . . Alles in allem hat Achleitner mit seinem neuesten Werke wieder gezeigt, daß er nicht stehen bleibt auf der Leiter zum Ruhme, sondern kühn und mutig Staffel um Staffel empor klimmt. Glück auf! kühner Steiger!